

Wir geben schließlich ein kurzes Inhaltsverzeichnis der einzelnen Bändchen.
Band 5: Die Gottheit Christi; Band 6: die Göttlichkeit des Christenthums;
Band 7: Der Himmel und die Himmelsleiter; Band 8: Die Auferstehung der
Toten; Band 9: Die lieben Heiligen und wir; Band 10: Jesus, unser Erlöser.
Jedes Bändchen enthält wenigstens sieben Predigten.

Innsbruck.

Lector P. Michael Hegenauer O. C.

25) **Ein Opfer des Beichtgeheimnisses.** Frei nach einer wahren
Begebenheit erzählt von Josef Spillmann S. J. Freiburg, Herder
1896. 12°. Preis M. 2.— = fl. 1.20, gebunden M. 3.— = fl. 1.80.

Ein Pfarrer, in dessen eigenem Hause ein Raubmord verübt wurde, hört die Beicht des ruchlosen Verbrechers, wird selbst des Mordes bezichtigt und, da die gehörte Beicht seine Vertheidigung behindert, zur Deportation verurtheilt; drei Jahre schleppt er die Ketten des Straflings in den Minen Neukaledoniens, bis ein offenes Geständnis des Verbrechers ihm Freiheit und Ehre wiederverstattet. Das ist der Inhalt dieser höchst spannenden und ergreifenden Erzählung, welche den edelsten Heldennuth in der gewohnten, schönen Form des berühmten Schriftstellers verherrlicht; dass dieser Heldenmuth keine Erfindung der dichterischen Phantasie, sondern dem Wesen nach einer historischen Thatsache der jüngsten Zeit entspricht, gestaltet die Erzählung noch erhebender und interessanter.

Trotzdem wird für den Unterrichteten der Gesamteindruck einigermaßen peinlich sein. Denn abgesehen von einigen Unwahrrscheinlichkeiten, wie den moralischen Reflexionen des Mörders (Seite 50, 65, 69), der Beichte desselben bei diesem Pfarrer, durch welche er das mühsam festig stellte Alibi aufgibt, der Rede des Wirtes (S. 118), ruht die ganze Tragik der Erzählung auf einem hofflosen Fundamente, nämlich auf einer falschen Erklärung des Beichtseigels. Die Thatlache nämlich, dass der Verbrecher am Abende der That bei dem Pfarrer war, fällt nicht unter den Inhalt des Beichtgeheimnisses. Der Pfarrer konnte also auf die Frage (S. 93, 137), ob der Küster zurückgekehrt sei, ruhig mit ja! antworten, ja er müsste es unserer Ansicht nach, um das entsetzliche Aergernis zu vermeiden. Dann nahm die Untersuchung einen ganz anderen Gang. Dass er es nicht gethan, ja (S. 155) sich in der heiligen Beichte nicht einmal Rathe erholt, macht aus dem „Opfer des Beichtgeheimnisses“ ein Opfer der eigenen Unwissenheit in der standesgemäßen Wissenschaft, woran übrigens die „Moraltheologie Lehmfuhls“ (S. 85) ganz unschuldig ist. Dem Laien wird dieser Umstand den Genuss der selten schönen Erzählung kaum schmälern, vielleicht aber falsche Ansichten über das Beichtgeheimnis nahelegen. Die Ausstattung ist musterhaft, Druckfehler bemerkten wir: bonas-bonus (S. 24) pixis=pyxis (S. 42) Vaniane-Banane (S. 292.)

Mies in Böhmen. Convictsdirector Dr. Carl Hilgenreiner.

26) **Die Bauernnoth.** Darstellung ihrer Ursachen und der Mittel
zu ihrer Beseitigung, mit dem Entwurf eines Programmes. Wien 1896.
Verlag der „Reichspost“. 106 S. (Stimmen aus Österreich zur Lehr'
und Wehr'). Preis fl. — 40 = M. — 70.

Dieses Büchlein ist eine Ueberarbeitung und Erweiterung der „Bauernbriefe“, welche während der ersten Hälfte des Jahres 1896 in der „Reichspost“ enthalten waren. Sie entstammen der Feder eines der hervorragendsten katholischen Socialpolitiker Österreichs. Das Büchlein bietet — das gleiche gilt von den genannten „Bauernbriefen“ — viel mehr als sein Titel vermuten lässt; es enthält eine turze ziemlich erschöpfende Behandlung der Agrarfrage. Für eine zweite Auflage, welche wir demselben sehr wünschen, empfehlen wir vor allem eine Änderung des viel zu bescheidenen, fast unmoblen Titels. Die Noth, welcher

der Verfasser abheben möchte, drückt ja nicht nur die „Bauern“, unter welchen man doch immer die mittleren und kleinen Landwirte versteht, sondern ebenso den Großgrundbesitz. Ja die vom Verfasser behandelten Ursachen der gegenwärtigen Agrarkrise bewahrheiten sich sogar in ganz besonderem Grade am Großgrundbesitz. Er stellt vorzüglich die Hauptursachen dar; als solches erkennt er die Blanco-Speculationsgeschäfte an den Getreidebörsen, den Zwischenhandel mit landwirtschaftlichen Producten und den Darlehenswucher. Die Nebenursachen: Militärismus, Steuerlast, Verschwinden der Einfachheit der Lebenshaltung u. s. w. werden mehr angedeutet als ausgeführt.

Sehr belehrend sind die Vorschläge, welche zur Beseitigung des gegenwärtigen Nothstandes gemacht werden. Mit Ruhland tritt der Verfasser für das gänzliche Verbot der Blanco-Speculationsgeschäfte an den Getreidebörsen ein. Und mit vollem Rechte. Wer an dem Bestehenden festhalten zu müssen glaubt, bis er zur vollsten Evidenz von der Schädlichkeit derselben gelangt ist, der mag an den Ruhland'schen Beweisen noch einige Ergänzungen wünschen. Jeder aber, der ohne Vorreingenommenheit die heutigen Verhältnisse der Getreidebörsen zu beurtheilen imstande ist, muss zugeben, dass die Speculationsfreiheit von den übelsten Folgen für den Getreidehandel begleitet ist. Sehr eingehend beschäftigt sich der Verfasser dann nur mit der Organisation der Landwirtschaft; diese Partie dürfte das lehrreichste des ganzen Büchleins sein. Wir bekommen ein klares Bild des ganzen Lebens und Treibens in den landwirtschaftlichen Genossenschaften; es ist fast eine neue Welt, die dort vor uns ersteht, nicht Phantasterei und tendenziöse Vorstiegelungen, wie die Socialdemokraten sie uns vormachen wollen, sondern aufgebaut auf der richtigen Auschauung vom Menschen, seiner sozialen Natur, seinen angeborenen Rechten und Pflichten. Wenn auch nicht alle Einzelheiten, die der Verfasser zeichnet, zur Wirklichkeit werden — manches wird nach dem Charakter der einzelnen Länder und ihrer Bewohner sich ändern — im Ganzen und Großen muss das von ihm entworfene Bild ins Leben übergehen. — Dem Verfasser wie der rührigen Verlagshandlung sind wir zu Dank für das Büchlein verpflichtet. Wenn es auch vornehmlich auf Österreich Rücksicht nimmt, so wird es doch wegen der Gleichartigkeit der Verhältnisse auch anderswo, besonders in Deutschland, mit vielem Nutzen gelesen werden.

Innsbruck.

Professor Josef Biederlack S. J.

27) **Geschichte der Franciscaner in Bayern.** Nach gedruckten und ungedruckten Quellen bearbeitet von P. Parthenius Minges, Mitglied des Franciscanerklosters München. Mit Erlaubnis der Obern. München. 1896. Stahl jun. 8°. S. XII, 302. Preis M. 5.— = fl. 3.—.

Das gewünschte kurze Urtheil geben wir dahin ab, dass vorliegende fleißige Arbeit wohlgeeignet ist, die bisherige Lücke in der Kirchen- und Ordensgeschichte Bayerns auszufüllen. Durch stetige Hervorhebung der so mannigfachen persönlichen Wirksamkeit gewinnt die ganze Darstellung an Frische und Lebendigkeit. Freudig beglückwünschen wir unseren Mitbruder zu seiner nützlichen Erstlingsarbeit.

Käppele, Würzburg.

P. Josephus a Leonissa Ord. Cap.